

Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anzeiger und für Anzeiger die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 55.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigerpreis: Die Anzeigerpreise für Anzeigen aus Aug. und Sept. 20 Pfennige, aus dem Okt. 25 Pfennige, aus dem Nov. 30 Pfennige, aus dem Dez. 35 Pfennige, aus dem Jan. 40 Pfennige, aus dem Febr. 45 Pfennige, aus dem März 50 Pfennige, aus dem April 55 Pfennige, aus dem Mai 60 Pfennige, aus dem Juni 65 Pfennige, aus dem Juli 70 Pfennige, aus dem Aug. 75 Pfennige, aus dem Sept. 80 Pfennige, aus dem Okt. 85 Pfennige, aus dem Nov. 90 Pfennige, aus dem Dez. 95 Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1008

Nr. 230

Sonnabend, den 1. Oktober 1927

22. Jahrgang

Das Programm der elsaß-lothringischen Autonomisten.

Paris, 29. Sept. Die „Zukunft“ hat jetzt das angekündigte Programm der neugegründeten Partei der elsaß-lothringischen Autonomisten veröffentlicht, das von Pariser Blättern folgendermaßen wiedergegeben wird:

1. Die elsaß-lothringische Rasse und Art muß aufrecht erhalten und unterstützt werden.
2. Die deutsche Sprache muß die Grundlage des Unterrichts werden und den ersten Platz in der Schule, in der Rechtspflege, Verwaltung und in der Kirche einnehmen.
3. Die Verwaltung des Landes muß den Bedürfnissen des Landes entsprechen und aus dem Lande Gebürtige müssen an seiner Spitze stehen.
4. Die Rechtspflege muß verbessert werden. Die Wiedereinführung der Schöffengerichte wird gefordert. Die Schwurgerichte müssen ihre Verhandlungen in deutscher Sprache führen. Alle Schwurgerichte und sonstige Urteile, bei denen der französische Nationalismus die Waagschale zu Ungunsten der Angeklagten hat beeinflussen können, müssen beseitigt werden. Den Opfern der Ausschüsse zur Prüfung der Naturalisierungsanträge müssen Entschädigungen gezahlt werden. Die Strafanstalten müssen reformiert werden. Die Todesstrafe muß abgeschafft werden. Die Verbannung der Strafen muß innerhalb des Landes erfolgen.
5. Die elsaß-lothringischen Eisenbahnen müssen Eigentum des elsaß-lothringischen Volkes werden.

6. Elsaß-Lothringen muß seine eigene Staatsbank und seine Postverwaltung haben.
7. Die Bodenreichtümer müssen Eigentum des Volkes werden.
8. Vereinigung der elsaßischen Soldaten in eigenen Formationen.
9. Die Sozialversicherung muß aufrechterhalten und verbessert werden.
10. Städtische Einrichtungen müssen aufrechterhalten und die städtischen Freiheiten verstärkt werden.
11. Eine Arbeiterkammer muß begründet werden, um die Zahl der Konflikte zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu vermindern.
12. Eine vollkommene Neuregelung der Steuer muß erfolgen, die den Bedürfnissen des Landes und seinen Entwicklungsmöglichkeiten entspricht.
13. Eine besondere Zollzone für das Elsaß muß eingeführt werden.
14. Besondere Schulen für die Landwirtschaft, das Handwerk und für Handelsangestellte müssen geschaffen werden.
15. Das Stimmrecht für die Frauen muß gewährt werden.
16. Aufrechterhaltung des status quo in Schule und Kirche.
17. Entschädigung der Opfer des Krieges, der Revalorisierung von 1919 und der Zuhälter deutscher Kriegsanleihen.

Rathenau.

Von Gerhart Hauptmann.

Berlin, 29. September.

Im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrates fand heute abend anlässlich des 80. Geburtstages Walter Rathenaus eine Feier der Walter Rathenau-Stiftung statt, zu der zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und öffentlichen Behörden, des diplomatischen Korps, der Länder und der Parlamente erschienen waren. Der Vorsitzende der Walter Rathenau-Stiftung leitete in seiner Begrüßungsansprache auch mit, daß der Reichspräsident einer Erweiterung des Kuratoriums zugestimmt habe, und daß nunmehr noch Gerhart Hauptmann, Bernhard Dernburg, Josef Wirth und Reichstagspräsident Lohde dem Kuratorium beitreten würden. Reichskunstwart Dr. Medsford berichtete sodann über die Stiftung im einzelnen und über die Arbeiten, die in Vorbereitung sind, um die Werke Walter Rathenaus zu erhalten und in seinem Sinne fortzuführen. Gerhart Hauptmann sprach dabei folgende Worte des Gedenkens:

Es ist unmöglich, aber Walter Rathenau zu reden und ganz außerhalb des Gebietes der Politik zu bleiben. Die universelle Begabung dieser Persönlichkeit würde es zwar durchaus erlauben. Aber die Tragik eines großen politischen Schicksals, dessen Opfer er wurde, wird dabei immer, und besonders in diesem Augenblick, mitschwingen.

Verglichen mit dem Leben des einzelnen, besitzt ein Volk relative Unsterblichkeit. Oder vermöchte ein Deutscher von heute, selbst wenn er durch fünfundsechzig und mehr Jahre in das Leben hineingewachsen ist, etwas Wahres über die Geburtsstunde des Deutschland auszusagen, oder seine in unendlicher Ferne liegende Stunde des Todes? Nein! Der einzelne wird aus dem Volkstum geboren und stirbt in das Volkstum wieder hinein. Rathenau ist nur eines unter den zahllosen Opfern, die ein Volkstum immer gefordert hat. Kriege, Kriege und wieder Kriege füllen die beiden christlichen Jahrtausende, und der, soll man sagen: friedliche Krieg hat nie aufgehört. Welchen auf allen Gebieten haben Überzeugungen, die ihnen irgendwie das Wohl ihres Volkes, das Wohl der Menschheit bedeuteten: mit ihrem Tode befestigen müssen. Diese Erkenntnis kann uns aber nicht veranlassen, in diesem Augenblick, wo wir die sechzigste Wiederkehr des Geburtstages eines Märtyrers feiern, objektiv, das heißt gemüßlos zu sein. Wir sind einzelne, und ergreift das Schicksal des einzelnen. Bei mir aber handelt es sich noch um mehr, da ich in Walter Rathenau einen nahen und nächsten Freund verlor.

Ich habe gebeten, die wenigen Worte meines Nachrufes am Schluß dieser Feier sagen zu dürfen. Sie sollen, so habe ich mir vorgesetzt, nur in ein schlichtes Bekenntnis ausklingen. Da ich Gott sei Dank außerhalb der Bereiche der großen Verbissenheiten unserer öffentlichen Lebens stehe, bin ich zwar durch das Wissen davon schmerzhaft berührt, aber unbeeindruckt durch sie in meinem Urteil. Walter Rathenau war ein volkshäufiger, wahrer und tiefer deutscher Patriot, wenn es je einen gegeben hat.

Die Tatsache seines lebenswichtigen Wirkens im Kriege ist bekannt. Sein verzweifelter, wenn auch nutzloser Ruf nach dem letzten Aufgebote bleibt rührend und unvergessen. Ein an sich unkriegertischer Mann wird im Augenblick naher Verzweiflung kriegerisch. Es war Rathenaus unpopulärster Augenblick. Ich würde denken, das seien sprechende Tatsachen. Wer aber, wie ich, mit Walter Rathenau Nähe hindurch in Kummer und Sorgen das deutsche Schicksal erwogen hat, bedarf der Sprache dieser Tatsachen nicht, um zu erfahren, wie dieser Mann mit jeder Faser seines Wesens, seines Herzens mit dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes verbunden gewesen ist. Ich habe ihn unter Depressionen gesehen, die ihm sein eigenes Leben wertlos machten, als sich der deutsche Horizont mehr und mehr verdarkerte. Wenn er mich dann verlassen hatte, noch dem ich, mit dem Aufgebote meines ganzen Optimismus ihn nicht hoffnungsvoller zu stimmen vermochte, ist dieser mein Optimismus zuweilen für lange Zeit gleichsam gelähmt gewesen. Walter Rathenau, wiederhole ich, war ein volkshäufiger, wahrer und tiefer deutscher Patriot, wenn es je einen gegeben hat.

Die meisten Menschen sind denkfaul und denken nicht, das ist eine trübe Tatsache. Andere sind mit einem peinlichen Denkfleiß behaftet und tun etwas mit großem Eifer, was sie für Denken halten, was ein noch trüberer Umstand ist. Andere denken richtig und vergehen sich als Fälscher am eigenen Denken, was das Mächtigste, Wirkungsreichste ist. Diese traurige Tatsache bringt es mit sich, daß ein solches Zeugnis für

Reise des Reichskanzlers in die besetzten Gebiete.

Der Reichskanzler wird, wie die Blätter melden, in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete, vom 10. bis 12. Oktober die besetzten Gebiete besuchen. Am Montag, den 10. Oktober, wird in Koblenz eine Besprechung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete vor sich gehen. Sodann wird der Reichskanzler eine Besprechung mit dem preussischen Oberpräsidenten haben. Der Reichskommissar wird am Nachmittag um 4 Uhr die Presse der besetzten Gebiete zu sich bitten. Am Dienstag wird die Reichsvermögensverwaltung besucht werden. Es erfolgt dann die Weiterreise nach Mainz, wo dem Vertreter des besetzten Gebietes Gelegenheit zur Rücksprache geboten wird. Am 12. Oktober ist der Reichskanzler in Speyer und trifft dort mit dem bayerischen Vertreter zusammen. Am Donnerstag wird er wieder in Berlin eintreffen.

Die Deutschen der Tschechoslowakei gratulieren.

Prag, 30. Sept. Eine Deputation der deutschen Nationalpartei überreichte dem deutschen Gesandten in Prag eine künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse zur Weiterleitung an den Reichspräsidenten von Hindenburg, in der dem Führer der deutschen Heere zum Siege in hundert Schlachten, dem Vorbilde deutscher Treue und Pflichterfüllung in schwerster Not, dem Schirmherrn deutscher Ehre gegen die Schmach der Kriegsschuldfrage, dem Mahner zu deutscher Einheit als Weg zu deutscher Macht, die in der deutschen Nationalpartei zusammengeschlossenen Sudetendeutschen zum 80. Geburtstag ehrfurchtsvollsten Glückwunsch entbieten.

Beiträge zur Hindenburgspende.

Die badische Landesregierung hat beschlossen, an die Stelle offizieller Feiern der Landesbehörden zum Geburtstag des am ehrenden Reichspräsidenten nach seinem Wunsche einen Beitrag zur Hindenburgspende treten zu lassen. Dem Vorschlag des Rheinischen und des Bommerschen Städtebundes hat sich nun auch der Mittelhessische Städtebund angeschlossen mit dem Beschluß, unbeschadet aller behördlichen Maßnahmen zu Hindenburgs Ehren, der Hindenburgspende auf je 1000 Einwohner 25 RM zu überwiesen. An namhaftesten Städtebeiträgen sind zu nennen: Kiel 10 000, Mannheim 6000, Erfurt 5000, Weiden 4000, Frankfurt a. O. 3750, Krefeld 3800, Dessau 3000, Freiburg und Damm 2500, Schneidemühl, Weiden/D. Schl., Ostingen und Remscheid je 2000 und viele Einzlinge von 1000 bis 1500 RM. Die Kreise beteiligen sich im allgemeinen mit Beiträgen von 1000 RM; hervorzuheben sind: Kreis Essen mit 4000, Kreis Opaden mit 3000, Kreis Weide mit 2000, Kreis Dufum mit 1500 RM usw.

Mecklenburgs Ehrengabe zu Hindenburgs 80. Geburtstag.

Schwerin, 29. September. Wie die „Mecklenburgische Zeitung“ erfährt, wird die mecklenburgische Staatsregierung dem Reichspräsidenten als Ehrengabe die Raabgerechtigkeit in dem Forstbezirk Rasnitz verleihen. Diese Verleihung wird dem Reichspräsidenten angekündigt mit der Uebersetzung einer künstlerisch ausgestatteten Urkunde, deren Anfertigung dem Künstler Dito Wenzel-Schwerin übertragen worden ist. Das Revier Rasnitz ist das beste Rotwild-Raubrevier Mecklenburgs. Es liegt etwa 1 1/2 Meilen nordwestlich Ludwigslust und umfaßt 5800 Dektar.

Großbritanniens Haltung in der Tangerfrage.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ fährt zu der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Primo de Rivera in Barcelona, die in einem Teil der übrigen Presse beträchtliches Aufsehen erregt hat, aus: Der britische Standpunkt zum künftigen Statut Tangers sei vollkommen unverändert. Großbritannien stehe weiterhin zu dem Grundgedanken der Internationalisierung der Tangerenklave im weitesten Sinne ohne ausgebrochene oder aber abgebrochene administrative Kontrolle Frankreichs oder Spaniens. Großbritanniens Haltung müsse weiterhin geleitet werden von der Erwägung, daß eine Flotten-Schliffstellung in Tanger mit Bezug auf die Meerenge von Gibraltar nicht in die Hände irgend einer Macht übergehen darf.

Die polnischen Anleiheverhandlungen gehen weiter.

Warschau, 30. Sept. Die Verhandlungen über den Abschluß der polnischen Stabilisierungsanleihe sind gestern in aller Form wieder aufgenommen worden. Nach einer in hiesigen Finanzkreisen verbreiteten Ansicht beharren die Polen auf einem Emissionskurs von 92, während die amerikanischen Banken auf dem Kurs von 90 beharren. Von der New Yorker Zustimmung oder Ablehnung wird es abhängen, ob die Verhandlungen endgültig abgebrochen oder zur Unterzeichnung des Vertrages führen werden.

Die gestrige Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen hatte an der hiesigen Börse starke Kursrückgänge zur Folge, doch erhob sich die Börse allmählich, als bekannt wurde, daß die Verhandlungen wieder aufgenommen würden.

Japan zu einer zweiten Seeabrästungskonferenz.

Der japanische Außenminister erklärt, daß Japan keine zweite Seeabrästungskonferenz einberufen werde. Die Einladungen zu einer solchen Konferenz müsse von England oder von Amerika ausgehen, da die Seeabrästungskonferenz an den Meinungsverschiedenheiten dieser beiden Mächte gescheitert sei.

**Eingang
sämtlicher Winterneuheiten**

Herbst 1927. *Modehaus Max Rosenthal, Aue.*



Johannes Süß

Tel. 591 Aue i. Erzg. Am Markt
Spezialhaus in Stuben-,
Kinder-, Klapp- und Leiterwagen
Riesenauswahl! sowie alle einschlägigen Artikel. Billigste Preise!
Korbmöbel und alle Korbwaren.
Bequemes Aussuchen in großen Ausstellungsräumen.



Kamelhaarschuhe

aller Arten für Damen, Herren
u. Kinder in allen Preislagen
und größter Auswahl in
Schädlich's Schuhwarenhaus
Teleph. 319 Aue Markt 14



**Wegen Platzmangel
billig zu verkaufen:**

1 Röhrenschrank, 1 Röhrenschiff
1 Glasschrank, 1 Kleiderschrank
1 Weller-Spiegel mit Konjok,
1 Sofa, 1 Waschbottel, 1 Waschlampe
alles gebraucht.

**Weg auf allerfeinste frische
Meiereibutter**
Wert los, bester 1 Postpaket
zu 5 Pf. 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf.
zu 1 Pf. 2 Pf. 3 Pf. 4 Pf. 5 Pf.
Verpackung wird nicht berechnet
**Paul Junge, Buttererfabrik
Hilbersdorf, Hölstein.**

**Für die Kirmesfeierlage
empfiehlt prima 3jähr
Fohlenfleisch**
sowie Speck, Scher u. Würst-
waren in bekannter Güte.
Georg Brause.



**Sonder-Angebot
HANDTUCHER**

GRUPPE	Handtuch Halbleinwand, Dreifach, grau-weiß, mit bunter Karo, solide Qualität, 46 cm breit, Meter	
A	Handtuch Halbleinwand, grau-weiß, gebrauchsfertig, 46x100 cm	-65
	Handtuch Baumwoll-Gebild, mit roter Karo, 47 cm breit, Meter	
GRUPPE	Handtuch Dreifachweb, Baumwolle, gefärbt, gebrauchsfertig, 46x100 cm, 810g	
B	Handtuch Jacquard-Halbleinwand, rot-weiß, gebrauchsfertig, 46x100 cm, 810g	-75
	Handtuch Halbleinwand, Atlas, altdeutsches Muster, 47 cm breit, Meter	
GRUPPE	Handtuch Halbleinwand, Garmstern, weiß mit Karo, 46 cm breit, Meter	
C	Handtuch Halbleinwand, Jacquard, gebrauchsfertig, 46x100 cm, 810g	-95
	Handtuch Halbleinwand-Gebild, besonders solide Qualität 46 cm breit, Meter	

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**

Restaurant Reichshalle

Zur Kirmes **großstädt. Varieté-Aufführungen**
Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 Uhr,
Sonntag, den 2. Okt., nachm. 4 und abends 8 Uhr

unter persönl. Leitung des erstklass. Stimmungskomikers **Paul Lehmann**, u. a. Auftreten der Lieblingstänzerin **Margot**, Kostümbühne.
Für preiswerte gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll **Alb. Baunacke und Frau.**

„ZUR LINDE“
AUE Lindenstr.
Heute Freitag
Schlachtfest
Spezialität:
Schweinsknochen m. Kraut u. Klöße
Resen-Bratwurst u. s. w.
Ergebst laden ein **Reinhard Roth u. Frau.**

**10% Rabatt gewähre ich auf
alle Waren mit Ausnahme
einiger Artikel.**
Mein Geschäft befindet sich ab **Anfang Oktober**
19 Wettinerstr. 19
Meinzer Aue i. E.
21 Wettinerstr. 21

Schweizerhaus Auerhammer
Zur **Kirchweih**
an beiden Tagen
feine Unterhaltungsmusik
Angenehmer Familienaufenthalt.
Küche und Keller wie bekannt.
Freundlichst laden ein **Max Wildner u. Frau.**

Dahlien-Schau!
Am **Sonnabend**, den 1. Oktober, von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends, und
Sonntag, den 2. Oktober, von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittag
Eintritt frei! im Fremdenhof „Stadtspark“, Aue. Eintritt frei!
Zur Ausstellung kommen ca. 200 Sorten aus eigenen Kulturen.
Ergebst laden ein **M. Uhlig, Gartenbaubetrieb, Meerane, Sa.**

Für **Familienfestlichkeiten**
und zur **Kirchweih**
loser Verkauf in
Weiß-, Rot- u. Süß-Weinen
Weinbrand — Rum — Liköre
Röst-Kaffee
anerkannt gute Qualitäten
empfiehlt
Chr. Volgt, am Markt.

Bohnerwachs, weiß u. gelb
in 1/4, 1/2 und 1 kg. Dosen und lose
Schuhputzmittel, schwarz u. farbig
Fensterputzleder
empfiehlt billigst
Alfred Kutschera
Marktgäßchen 1. AUE Marktgäßchen 1.

Raus mit der Ware!
Die wiederkehrende Preise
braune u. graue Krotz-
Damenhüte. 8.90
braune D.-Schürzhüte 8.50
braune Mädchenhüte 5.50
Dauspangenhüte 36/42 4.90
Schuhhaus und
Schneiderei
Rorbinski,
Reichstraße 12.

Matthes
Zum Kirchweihfest empfehle ich:
Prima junge Halermast-Gänse,
junge Hühner und Bantams, Rehrücken,
Rehrücken, Rehrücken, Rehrücken,
la lebende Splanke- und Schilfenkarpfen, sowie
lebende Schilfen und Kasse in jeder Größe.
Paul Matthes, Aue Bernau 272

Heimarbeit,
ganz leicht und bequem
wird ausgegeben
Auer Druck- und
Verlagsgesellschaft
m. b. H.

Kaufmann
geht aus der Branche für
Fabrik, Hotel- u. Kaffeehäuser,
welch. selbständig arbeiten kann
(Arbeit nicht im Erzgebirge)
Bezug u. Gebaltsforderung
erbiten unter N. T. 4227 a. b.
Auer Tageblatt.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich ihrer
goldenen Hochzeit
sagen herzlichsten Dank
Ernst Poepel u. Frau
Auguste geb. Weidlich.
AUE, den 22. September 1927.

**Fertige
Flaggen**
aus reinwollenem
Flaggentuch
in jeder Größe.
Flaggentuch
in Wolle und Baumwolle, 50 und 75 cm
breit, alle Farben.
**Kaufhaus
Otto Leistner Aue.**

Schreibmaschinen
Reparaturwerkstatt für alle Systeme
Ernst Ehrhardt, Aue i. Erzg.
Oststraße Nr. 31, Telefon Nr. 458.

Piano-Harmonium
Reich, Zwickau, Römerstraße 4.
Versand direkt ab Fabrik. Frachtfrei jeder Bahnstation.
Altangesehene, leistungsfähige
Haus- und Feinseifen-Fabrik
sucht per sofort gut eingeführten
Bezirksvertreter
auch für Schwarzenberg, Eibenstock und Johanngeorgenstadt
gegen hohe Provision.
Ausführliche Angebote sofort erbeten unter „N. T. 4211“ an
das Auer Tageblatt.

Drucksachen
in sauberster Ausführung liefert schnell
und preiswert die Buchdruckerei des
Tageblattes.

Zur Kirmes! **Waltherwiesel** Zur Kirmes!
Zum ersten Male hier! **Haupts Hippodrom**
Täglich: Große Reitbelustigung. — Gute Musik — Angenehmer Familienaufenthalt im massiven Zelt.
Für gute Getränke zu mäßigen Preisen ist bestens gesorgt.
Sonntag: Großes Musikreiten für Damen und Herren. Nachmittag: Ponyreiten für Kinder.
Montag: **Interessantes Sekretreiten.** Dienstag: **Großes Aalreiten.**
Freunde eines gesunden Humors kommen bei diesen Veranstaltungen voll auf ihre Kosten.
Um gütigen Zuspruch bitten **die Besitzer.**

Nr. 23
Ein
Berlin,
Flugboote der
Lufthansa
Ozeanflug der
jetzt erklärt, da
durchaus nicht
eine endgültige
wenn ein Miß-
geschloffen sei.
schon bei den e-
übertraffen, ab-
sich, und die
ihre weitere
bachwerke tat-
entschließen sol-
men nur mit
der Jahreszeit
Info
Saadad,
beim Afrika von
Die Maschine ist
Verlustsf
Bremen
Verlustsfuges
zeugführer und
Flugzeugbau-
unternehmen, für
Ein schwerer
Prag, 3
Währdorf-De-
Schranke abge-
gabel um 8.20
nenauto zufam
Personen wurde
zertrümmert.
Securiteit
Breslau,
urteilte zwei
wenen schweren
fanatis. Am 10.
Runo-Schubelma-
ten Frontkämpfer
leute nicht uner-
Ballast, die die
11
18 In. 20.
schen Baracke
untreueren auf
um mehrere
Der Debraudant
Das
Brädel,
wird als Raß de
verleihen Verfo-
Das
In Nantes
Antoinette ver-
auf von dem
ber Sowjet er-
Intensivstudium
Das H
Vor
Dann ging
er hatte halben
schließen. Er
der Wagen viel
langsam zum
auch der Bahn
anderer Weiser
fenden Beamten
ging aber noch
tete unten in
der Zug signal-
ten dort oben
ging durch die
rettet! Aber d
feist. Er stellte
Kaufstandes, de
dieser Stunde
kunden. Ein
Plan mußte der
Ein Donn
ferne. Dann t
fende Reflexe
Zug kam! Er
die vielen weis
Zug kam! Sein
famen sie rasch
der Zug in de
Schritt dem Zug
ter ihm:
„Galt der
Er sah sich
blöße löschende
Welle von Ang
in hinweg.
Der Zug
glänzen die t

Ein Rohrbaach-Transoceanflug nicht abgeschlossen.

Berlin, 30. Sept. Die Erprobung von neuen Flugbooten der Rohrbaach-Werke in Kopenhagen gab Anlaß zu Meldungen über einen bevorstehenden Transoceanflug der Firma Rohrbaach, zu denen die Firma jetzt erklärt, daß sie an sich einem derartigen Projekt durchaus nicht ablehnend gegenüber stehe, daß aber eine endgültige Entscheidung erst getroffen werden soll, wenn ein Mißlingen nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen sei. Die neuen Maschinen hätten allerdings schon bei den ersten Versuchen alle Erwartungen weit übertroffen, aber erst nach Abschluß zeitraubender Versuche und Messflüge ließe sich eine Entscheidung über ihre weitere Verwendung treffen. Falls sich die Rohrbaach-Werke tatsächlich zu Fernflügen irgendwelcher Art entschließen sollten, würden sie ein solches Unternehmen nur mit eigenen Mitteln und unabhängig von der Jahreszeit bewerkstelligen.

Unfall Koeneckes in Bagdad.

Bagdad, 30. September. Koenecke ist heute morgen beim Abflug vom Flughafen mit seiner Maschine abgestürzt. Die Maschine ist beschädigt, die Piloten blieben unverletzt.

Veruchsflugzeug „Ente“ abgestürzt Der Führer getötet.

Bremen, 29. Sept. Bei der Vorführung eines Versuchsfluges vor einer Kommission, den der Flugzeugführer und Konstrukteur Wulff von der Hooft-Wulff-Flugzeugbau-V.G. Bremen auf dem Neuenländer Feld unternahm, stürzte das Flugzeug „Ente“, bekanntlich

eine neuartige Konstruktion, aus einer Höhe von etwa 100 Metern am Nachmittag ab. Wulff wurde schwer verletzt und verschied innerhalb weniger Minuten.

Wie das WAB. aus Berliner Luftfahrtkreisen erfährt, steht der Unfall der „Ente“ in keinem Zusammenhang mit dem Verkehrsflugwesen. Vielmehr ist er dem Bereich der wissenschaftlich-technischen Forschung zuzuschreiben. Das geht schon daraus hervor, daß der Konstrukteur die Maschine selbst einflieg. Das Neue an der „Ente“ war, daß bei ihr in Umkehrung der Konstruktion der Verkehrsflugzeuge der Schwerpunkt der Maschine hinten lag, während sich die Schwanzsteuerung vorn befindet. Die Maschine hatte auch keinen Sporn. Das Hauptgewicht lag vielmehr auf den Rädern. Sie war mit zwei Siemens-Motoren zu je 75 PS. und Zugpropellern ausgerüstet, die parallel zueinander unter den beiden Tragflächen angeordnet waren. Ein wesentlicher technischer Fortschritt dieser neuen Konstruktion wurde darin gesehen, daß die Maschine bei der Landung auf etwa 15 Meter zum Stillstand gebracht werden konnte. Diese Fähigkeit ist hinsichtlich des Problems der Flugplätze von großer Bedeutung. Man bedauert hier den Unfall um so mehr, als die Konstruktion der „Ente“ für die Entwicklung des Flugwesens wirklich neue und sühne Wege nimmt.

Tokio, 30. September. Die japanische Regierung hat einen Plan ausgearbeitet für einen reaktmächtigen Flugdienst Japan-China. Die Flugzeuge sollen auf der Strecke Tokio-Schanghai verkehren.

Tornado in St. Louis.

50 Tote — 200 Verletzte.

St. Louis, 29. September. Die Stadt wurde von einem heftigen Sturm heimgesucht. Drei Menschenleben sind zu beklagen. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß, der Schaden bedeutend. Nach neueren Meldungen wurden durch den Tornado in St. Louis 50 Menschen getötet und 200 verletzt. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt, wodurch der Straßenbahnverkehr lahmgelegt wurde. Hausdächer wurden zerstört, Giebeldächer stürzten ein, besaßen fiel ein Teil der Hochschule ein, deren Schüler und Lehrpersonal sich jedoch retten konnten. Der Schaden ist sehr groß. Die gesamte Polizei ist zur Hilfeleistung aufgeboten.

Nach weiteren Meldungen über die Orkankatastrophe in besonders Ruha (Arkansas) schwer heimgesucht worden. Dieses ehemals wohlhabende Ortschaften liegt jetzt in Trümmern. Von 85 Wohnhäusern stehen nur noch 12 sowie 5 Schulen und die Eisenbahn. 10 Personen wurden verletzt, davon wird eine voraussichtlich ihren Verletzungen erliegen.

St. Louis, 30. September. Der Tornado zerstörte den Westen der Stadt. 2500 Wohnungen wurden dort vernichtet. Der Schaden ist sehr groß. Die Zahl der Toten dürfte mehr als 50 betragen. Zwei Polizeibeamte wurden durch einfallende Mauern getötet. Die Gesamtzahl der eingestürzten, beschädigten Gebäude in St. Louis wird auf 5000, der Schaden auf 57 Millionen Dollar geschätzt.

Stürme und Unwetter in England.

London, 30. Sept. England ist erneut von einem heftigen Sturm heimgesucht worden, der teilweise von Wolkenbrüchen begleitet war. Auf allen Teilen des Landes werden neue Überschwemmungen gemeldet. Die Ernte, die vielfach schon durch Häufigkeit schwer gelitten hatte, ist jetzt an vielen Stellen vollständig vernichtet worden. In der Nähe von Cardiff wurde die Eisenbahnstraße durch einen Herdenschlag geringeren Umfangs, den der Regen verursacht hatte, unterbrochen. Der Sturm über dem Kanal verursachte Verspätungen der Dampfer.

Tsunami-Katastrophe auf Luzon.

New York, 30. Sept. (Reuter.) Die Berichte über eine große Tsunami-Katastrophe auf der zu den Philippinen gehörenden Insel Luzon sind übertrieben. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, jedoch sind einige hundert Einwohner ohne Obdach.

Neue Erdstöße auf der Krim.

Moskau, 29. September. Heute wurden in der Krim erneute Erdstöße, die sechs Stunden dauerten, vermeldet. In Sebastopol, Kalta und anderen Städten übernachtete die Bevölkerung auf den Straßen. Größere Zerstörungen wurden nicht verursacht. In der Gegend von Balaklava trafen Fischer auf offener See treibende Massen einer unbekanntem bimssteinartigen Substanz an, die vom Meeressand aufgeflossenen waren.

Eine D'Annunzio-Bibliographie.

In mehreren Bänden bereitet der Verlag Leonardo in Rom eine Bibliographie der Schriften des italienischen Weltkriegerhelden vor. Sie wird enthalten die Aufzählung aller Verwandten D'Annunzios, Details aus seiner Kindheit sowie die ersten literarischen Versuche des Knaben, alle Briefe an Redakteure und Verleger, ein wörtliches Protokoll der Kritiker und Zeitungsnote. Ferner auch, wie oft der Dichter während eines bestimmten Zeitraumes die Worte „Wohlfühl“, „Unabhängigkeit“ und „Sinnlichkeit“ in seinem Werke verwendet hat.

Ein Musikkenner.

Kapitän Thomas, der ein guter Musiker ist, erzählt Gertrude Bell in ihren soeben erschienenen Briefen aus Arabien, brachte einen Koffer mit nach Schatrah und lud die Scheife ein, auszuüben. Er spielte Beethovens „Patetique“.

Ein schwerer Autounfall in der Tschechoslowakei.

Prag, 30. Sept. Gestern stieß auf der Straße Währdorf-Deuschgabel, auf einem nicht durch eine Schranke abgesperrten Bahnübergang, der aus Deuschgabel um 8.20 Uhr abgehende Zug mit einem Personenauto zusammen. Sämtliche im Auto befindlichen Personen wurden getötet. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Einzelheiten fehlen noch.

Verurteilung wegen schweren Landfriedensbruchs.

Breslau, 29. September. Das Schöffengericht verurteilte zwei Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes wegen schweren Landfriedensbruchs zu je 10 Monaten Gefängnis. Am Abend des 4. Mai wurden drei Mitglieder des Rote Frontkämpferbundes auf der Straße von Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes angefallen, wobei zwei Stahlhelme nicht unerheblich verletzt wurden. Der Dritte holte die Polizei, die die Angeklagten festnahm.

Umfangreiche Unterschlagungen.

Wien, 29. September. In einer Zweigstelle der Sächsischen Sparkasse Köln sind viele Jahre zurückreichende Veruntreuungen aufgedeckt worden. Wie verlautet, handelt es sich um mehrere hunderttausend Reichsmark unterschlagene Gelder. Der Defraudant wurde festgenommen.

Das Eisenbahnunglück bei Wecheln.

Brüssel, 29. September. Wie die Blätter melden, wird als Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Wecheln verletzten Personen amtlich 76 angegeben.

Das Spinnet der Marie Antoinette.

Am Rantes wurde das Spinnet der Königin Marie Antoinette veräußert. Interessant ist, daß diese seltene Reliquie von dem Vertreter der französischen Handelsvertretung bei Sowjet erstanden worden ist, die das Spinnet dem Revolutionsmuseum in Leningrad als Geschenk übermitteln wird.

Das Haus ohne Lachen.

Roman von Otto Neufeldt.

(Schluß.)

Dann ging er zu der Tür des Hauses, vor dem er hatte halten lassen, und tat so, als wolle er aufschließen. Er suchte so lange nach einem Schlüssel, bis der Wagen wieder fortgefahren war. Jetzt erst ging er langsam zum Bahnhof. Menschenleer war die Straße, auch der Bahnhof schien ausgestorben zu sein. Kein anderer Mensch war zu sehen. Von dem halb schlafenden Beamten nahm Garrison eine Karte nach Köln, ging aber noch nicht auf den Bahnsteig, sondern wartete unten in irgend einer dunklen Ecke solange, bis der Zug signalisiert wurde. Zwei grüne Lichter bligten dort oben über den Schienen auf, und Garrison ging durch die Sperre. In zwei Minuten war er gerettet! Über diese zwei Minuten warteten eine Ewigkeit. Er stellte sich in den Schatten eines kleinen Verkaufstandes, der sich auf dem Bahnhof befand und zu dieser Stunde geschlossen war. Garrison zählte die Sekunden. Ein Postkarran wurde an ihm vorbeigefahren. Nun mußte der Zug sofort kommen.

Ein Donner, das Leise ankündete, kam aus der Ferne. Dann tauchten zwei weiße Lichter auf, die zuckende Reflexe über die dunklen Schienen warfen. Der Zug kam! Garrison starrte in die Nacht hinaus, über die beiden weißen grünen und roten Lichter hin. Der Zug kam! Seine Lichter schienen erst stillzustehen, dann kamen sie rasch näher. Die Bremsen freischien, als der Zug in den Bahnhof fuhr. Garrison tat einen Schritt dem Zuge entgegen. Da war eine Stimme hinter ihm:

„Halt Herr Garrison!“

Er sah sich um, zu Lode erschrocken, blickte in Derbluffs lächelndes, grausam waches Antlitz. Eine heiße Welle von Angst, Verzweiflung und Haß jagte über ihn hinweg.

Der Zug rauhete heranz, seine weißen Augen glänzten dicht vor Garrison auf.

Eröffnung der Telefonverbindung Washington—Mexiko.

Washington, 29. September. Präsident Coolidge eröffnete im Panamerikanisch Haus in Gegenwart seiner Gattin und von über 300 Mitgliedern der Behörden und des diplomatischen Corps die Telefonverbindung mit Mexiko durch ein Gespräch mit Präsident Calles. Präsident Coolidge sprach die Überzeugung aus, daß die neue Linie zum besseren Verständnis zwischen den beiden Völkern beitragen werde. Präsident Calles erwiderte, daß dies Ereignis eine neue Ära des amerikanischen guten Willens und Einverständnisses einleite und alle unbilligen Mißverständnisse reiflos beseitigen werde.

Revolte im Marinegefängnis von Toulon.

Paris, 29. September. Im Marinegefängnis von Toulon kam es heute nachmittags zu einer Revolte. Eine Reihe von Häftlingen, die angeblich protestieren wollten, hatten sich Dosen und andere Gegenstände zu verschaffen gemocht und schlugen damit Türen und Fenster ein, so daß über 100 Gefangene in die Korridore entlassen konnten, wo sie alles, was nicht fest und nagelfest war, zertrümmerten. Gardarmen und Marinemannschaften griffen ein und drängten die Aufständischen in einen Saal zurück, wo sie schließlich überwältigt werden konnten. Der Lärm der Revolte hatte eine große Menge von Neugierigen angezogen, so daß der Ordnungsdienst einarbeiten mußte, um die Ruhestörungen zum Gefängnis frei zu machen.

Paris, 30. September. (Neueste Meldung.) Ein Teil der Arsenalarbeiter begab sich gestern unter dem Gesandten der Internationale vor das Gefängnis, wo es wie bereits berichtet, zu Kundgebungen der Gefangenen gekommen war. Die manifestierenden Arsenalarbeiter wurden durch die Gendarmerie zerstreut.

Da tat er einen Sprung, klammerte sich an Derbluffs Hals, stürzte zurück, stieß einen heißen Schrei aus und taumelte mit Derbluff hinunter auf die Schienen.

Ueber sie hinweg brauste der Zug.

XXVIII.

Es war Sommertag, als Hanns Eick auf der steilen Landstraße, die durch Felder hindurchführte, zu der Flugzeugfabrik hinauswanderte, die eine Dreiviertelstunde von der Stadt entfernt lag. Er hatte seine Mappe, die seine Pläne, Zeichnungen und Entwürfe trug, fest unter dem Arm geklemmt und ging langsam seinem Ziele zu. Die Sonne brannte, leichter Wind wirbelte die Staubwolken auf, und Eick machte sich jetzt Vorwürfe, daß er in seiner Sparsamkeit so weit gegangen war, sich eine Droschke für diesen Tag zu verschaffen. Nun kam er vollkommen verstaubt und schweißglänzend zu Direktor Willmarck, zu der entscheidenden Stunde seines Lebens.

Nicht Wochen lang hatte er an all diesen Zeichnungen und Entwürfen gearbeitet, die er bei sich in der Aktentasche trug. Heinz Endrulat hatte ihn dabei unterstützt, hatte ihn dann mit sämtlichen Zeichnungen zu einem Professor der Technischen Hochschule geschleppt und dem einen großen Vortrag gehalten über Eicks erstaunliche Erfindertalente. Professor Wegner hatte anfänglich für die Begeisterung seines Schülers, dessen Vorgabe er schätzte, ein etwas skeptisches Köpfchen. Das änderte sich aber, als er Eicks Ideen prüfte und ihm dann empfahl, mit ihm zusammen an einem der nächsten Tage bei Direktor Willmarck vorzusprechen, um dem die Entwürfe zu unterbreiten.

Autogeheupe wurde hinter Eick hörbar, er ging zur Seite, um den Wagen vorbeizulassen und erkannte darin Professor Wegner. Er zog tief den Hut und wurde erkannt. Der Professor ließ den Wagen halten und lud Eick zum Einstiegen ein.

„Es freut mich, daß Sie danklich sind, mein Herr Herr Eick,“ sagte der Professor liebenswürdig. „Ich glaubte Sie noch in Herrn Endrulats Wohnung, traf

Sie aber leider nicht mehr an. Statt dessen hatte ich das Vergnügen, Fräulein Endrulat kennenzulernen, und von ihr erfuhr ich, daß Sie sich schon auf den Weg gemacht hatten.“

„Sie haben Glück,“ sagte der Professor nach einer Weile. „Direktor Willmarck hat heute genügend Zeit, um Sie in aller Ruhe anzuhören. Sie dürfen hoffnungsvoll sein, denn Sie werden mit Spannung erwartet.“

Eick nickte. Der Wagen schob an dem Flugplatz der Fabrik vorbei. Ein Eindecker, dessen Flügel blank im Glanze der Sonne glänzten, stieg knatternd in flacher Steigung zum blauen Himmel empor.

„Ich bin Ihnen zu sehr großem Dank verpflichtet, Herr Professor, ich weiß, daß ich ohne Sie —“

„Anstun! Jeder, der etwas kann, wird sich auch durchsetzen. Mein Verdienst wird es sein, Ihnen dazu früher verholfen zu haben, als es sonst vielleicht möglich gewesen wäre. Und nun: Kopf hoch! Machen Sie Direktor Willmarck mundtot mit Ihren Plänen!“

Der Wagen hielt. Die beiden stiegen aus, gingen durch das Fabriktor und hinüber zu dem kleinen, schmucklosen Gebäude, wo die Direktion der Fabrik untergebracht war. Der Direktor erwartete sie schon, sie wurden sofort vorgelassen, und Eick Herz klopfte ein wenig, als er dem Professor folgte.

Direktor Willmarck erhob sich aus seinem Sessel, als die beiden eintraten, er sah Eick einige Sekunden lang prüfend und gespannt an, dann lächelte er ein wenig, gab ihm die Hand und sagte:

„Es freut mich sehr, einen Mann kennenzulernen, von dem mir Herr Professor Wegner so Erstaunliches berichtet hat.“

Eick verbeugte sich. Der Direktor rief mit der Hand hinüber zu dem großen Sekretär.

ihre
it
rau
idlich.
en
ysteme
Erzg.
um
ße 4.
station.
rif
er
orgenfabri
4211* an-

Dann fragte er die Beduinen-Kämpfer, was sie davon dächten. „Was ist das, eine, „Koch“ baqaah!“ „Bei Gott, das bunt schön!“

Der größte Omnibus der Welt.

In den Straßen von London verkehrt jetzt der größte Omnibus der Welt. Er ist aus Aluminium, hat zwei Verdecke, sechs Räder, 66 Sitzplätze und ist 20 1/2 Fuß lang. Ausserdem mit diesem Omnibus wird ein Omnibus aus Stahl ausprobiert, der um vier Fuß länger ist. Derjenige der beiden Wagen, der sich als praktisch erwies, wird als Modell für neue Omnibusse verwendet werden.

Eine unheimliche Thronfolge.

„Le roi est mort, vive le roi!“ blieb es selber in Frankreich, wenn der Souverän gestorben war; mit diesen Worten sollte der sofortige Übergang der Königswürde auf den Thronfolger gekennzeichnet werden. — Wesentlich andere Gebräuche bestanden in Kamboja, Frankreichs indochinesisches Vasallenstaat, dessen König Sisowath vor wenigen Wochen gestorben ist. Dort kann nämlich sein Nachfolger den Thron erst bestaunen, wenn die Leiche des verstorbenen Monarchen verbrannt ist, und darüber müssen der Sitte nach zwei Jahre verstreichen. In dieser Zeit darf sich der zukünftige Herrscher nur „Weißknie“ (Dschak) nennen, während sein toter Vorgänger noch als der eigentliche König zu gelten hat. Der Leichnam wird so lange in einer goldenen Hülle, die sich in seinen Formen anschmiegt, aufbewahrt. — Sind nun zwei Jahre vergangen, so wird der Sarkophag von Priestern und Knechten in den „Saal der Wohlgerüche“ geleitet und dann auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die Asche wird in goldener Urne gesammelt und in der künftigen Krone mitgeführt. Die ganze Feier hat das Aussehen eines Festes, denn große Gastmähler, Tänze, Verlosungen, Geschenkwertungen, Almosenverteilung, Gaudium und Feuerwerke sind dem Andenken des Verstorbenen gewidmet. Erst wenn alle diese langwierigen Zeremonien stattgefunden haben, beginnt die Thronbesteigung. Diese dauert eine Woche und stellt manche ermüdende Anforderungen an den neuen König: Tänze, Gesänge, Gebete, Illuminationen, Umzüge, Vorstellungen und das Feiern in anderem Gewande. Endlich steht ihm die eigentliche Krönung in der feierlichen Weise seiner Vorfahren und — seiner Verbündeten.

Eine Frau erwacht nach einem Tode.

Nachdem Frau Bonglan, die Gattin eines Unterpächters in Northamptonshire in England, ein Jahr lang bewusstlos in komaähnlichem Schlafe gelegen hatte und schließlich erudert worden, erwachte sie und bekehrte ihre Angehörigen mit einem Morgenröte. Sie empfand heftigen Hunger und verlangte zu essen und zu trinken. Nach einer ausgiebigen Mahlzeit gewann sie allmählich an Kraft.

Sonderbare Musikanten.

Es ist keine Seltenheit, daß Lichtscheine Elemente zur ungehörigen Ausübung ihrer dunklen Tätigkeiten einen ehrlichen Beruf als Deckmantel wählen und diesem sogar oft als „hübscher Vagant“ pünktlich und gewissenhaft nachgehen. Ein Beispiel hierfür geben jene Leute, die unter dem Namen „die Kantantplaus“ in dem Städtchen Foy an der Seine eine Tanz-Kapelle gegründet hatten, und in dem Kaffeehaus des Ortes regelmäßig ihre lärmenden Besen erklingen ließen, während der eigentliche Zweck der Vereinigung darin bestand, inkonkurrenziellen „Vereinssameraden“ auf Kosten der Vereinstafel einen Rechtsanwalt zu stellen, in Strafsache befindlichen Kameraden aber für die Dauer der selben eine gewisse finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ein weiteres Ziel dieser ebenso freudigen wie unheimlichen „Musikanten“ war es, ihre „Angehörigen“ zu machen und zu betrauen. — Von irgend einer Seite hatte die Polizei wohl Wind bekommen, daß hier etwas nicht ganz stimmte, und eines Tages stellten daher ca. vierzig aus den umliegenden Dörfern geholte Volkspolizisten unter Führung eines Kommissars dieser „Tanz-Kapelle“ unter Erwartung und gerade in dem Augenblick einen Besuch ab, als sie einen besonders lauten Vor spielte. Mit der Freude war es natürlich aus. Sämtliche „Musikanten“ wurden dem Polizeikommissar ausgeliefert, von wo aus der größte Teil nach Feststellung der Personalleisten wieder entlassen wurde, während dem Rest hinter schwedischen Gardinen einige „Klienten“ beibracht wurden.

„Nehmen Sie Platz, meine Herren! Wir wollen ohne viel Umschweife zur Sache kommen. Ich bin ein wenig gespannt. Darf ich bitten, Herr Eick?“
Eick breitzte seine Zeichnungen auf dem Tische aus, erklärte, erläuterte, wies seine Tabellen und Berechnungen vor, während Professor Wegner hier und da noch einige Worte hinzusetzte. Willmarck folgte aufmerksam jedem Wort, aber er sagte nichts, aucherte auch keine Ueberraschung. Inweilen stellte er eine Frage, und als Eick endlich geendet hatte, stand er auf.
„So, ich danke Ihnen! Wollen Sie rauchen?“
Sie zündeten sich Zigarren an, und nun endlich nahm der Direktor das Wort:
„Ich bin Ihnen wirklich verbunden, Herr Professor, daß Sie mir Herrn Eick ins Haus gebracht haben. Die Pläne, von denen ich da gehört habe, sind schön, sind vielleicht etwas zu waghalsig, aber ich stehe nicht an zu behaupten, daß sie ausführbar und rentabel sind.“ Dann wandte er sich an Eick: „Wann denken Sie mit Ihren Vorbereitungen so weit zu sein, daß Sie an die praktische Ausführung Ihres Apparates gehen könnten?“
„Morgen, Herr Direktor!“
Willmarck lächelte.
„Der Mann ist so kühn wie seine Erfindungen. Sie gefallen mir! Beginnen Sie also in Gottes Namen morgen!“
„Herr Direktor —“
„Ja, beginnen Sie morgen! Ihre Zeit wird Ihnen so kostbar sein wie meine. Ich denke, wir werden uns über alle Fragen einigen können. Sie haben augenblicklich keine Stellung?“
„Nein,“ entgegnete Eick, und da er stockte, griff der Professor ein.
„Herr Eick hat unter einem recht traurigen Schicksal zu leiden gehabt, Herr Direktor. Die Pläne, die Sie hier vor sich sehen, sind in einem preussischen Buchhaus entstanden.“

Sport und Spiel.

Gymnastik auf dem Ozean,

oder die tägliche Turnstunde auf dem Ozean.

Ueber eine tägliche Turnstunde auf dem Mittelklassen-Dampfer „Madrid“ des Norddeutschen Lloyd plaudert in der Vereinszeitung des Turnvereins Rio de Janeiro der Turnlehrer Herbert Strauß aus Berlin, der kürzlich durch den Verein für das Deutschtum im Auslande und die deutsche Turnerschaft aus Unterichtswecken nach Südamerika entsendet wurde, wie folgt:
„Dinner Essafen wollten wir schon anfangen, die Krühaufsteher des Dampfers zusammenzufassen. Doch der weisse Kapitän des schmalen Hochdampfers schlug vor, nach Madeira mit dem Gymnastikersteck zu beginnen. Wir hätten noch eine lange Zeit vor uns. Gut so. Dann also nach Madeira. Die schöne Insel reizte uns alle und ließ uns gerne warten.“

Aber dann! Ein Anschlag am schwarzen Brett, dicht unter den Reagenzien der Radiostation und nahe dem Speise-saal — wer würde dort nicht vorbeilaufen — aab ledermann fand und zu wissen, daß von nun an morgens um 8 Uhr, wenn die Mähne krächte und die schöne Sonne lachte auch alle jene kommen könnten, die dem launen Körper neben dem vortrefflichen Tisch der bekannten Hochküche auch seine von Gott gewollte Bewegung geben wollten.

Eine Art Feuerprobe. Ob wohl die allgemeine Erkenntnis über die wichtige körperliche Bewegung bei den deutschen Reisenden vorhanden sei? Ob wir Deutschen schon so weit sind, daß so etwas Allgemeinergut ist. Und wie stolz waren wir, als die Schar der Lebenden immer größer wurde, als sich immer neue hinaufstellten, um — hie und dort, an der Stange, am Tau, auf dem Boden und im feilen Sand, hoch im Sprung wie tief im Atem, um mit jedem neuen Tag sich von neuem zu freuen über die Schönheit und den Wert der körperlichen Bewegung. Eine feine Gemeinde war es, die sich da oben an Deck zusammensand. Keiner der Reisenden wollte es vernachlässigen, und alle spürten den Segen am eigenen Leib.

Ein voller Erfolg! Vielleicht lag dies daran, daß die Anwesenheit dieser Dampfer besonders gut ist, vielleicht an dem allgemeinen Aufnahmestellen aller Reisenden. Hoffentlich auch — und diesen Trost und diese Einbildung lasse man uns Kanakaten — auch daran, daß tatsächlich schon so viele Deutsche wissen, wie gut es ist, täglich zu turnen, und was sie bis-lana verlernen hätten.“

Die Entsendung des Herrn Strauß nach Rio de Janeiro hat dort in Turnerkreisen und auch sonst einen lebhaften Widerhall gefunden. So bezeichnet der deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Herr Duao Anippina, es als sehr erfreulich, daß der Verein für das Deutschtum im Auslande, der schon sehr viel wertvolle Arbeit für die Aufrechterhaltung der kulturellen Verbindung zwischen den Auslandsdeutschen und der deutschen Heimat geleistet hat, durch die Entsendung eines Vertreters der heutigen deutschen Turnerei nach Südamerika um Verständnis für diese kraftvolle deutsche Bewegung auch in den Kreisen der Deutschen in diesem Erdteil wirkt. Anippina knüpft daran den Wunsch, daß durch gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiet ein neues geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschen geknüpft werden möge.

Ebenso soll der Direktor der deutschen Schule in Rio de Janeiro, Dr. N. Kuensia, dem Verein für das Deutschtum im Auslande lebhaften Dank dafür, daß er einen Träger der neuen Richtung auf turnerischen Gebiet, Herrn Strauß, als Sendboten nach Brasilien entsandt habe. Daß das moderne Turnen auch dem Wesen der südamerikanischen Jugend entsprechende, beweisende die begeisterte Hinneigung der Schüler und Schülerinnen. Für diese Vereinerung, die Herr Strauß in kurzer Zeit seines Vorlesens unter der Jugend ausgebildet habe, und für die wertvollen Anregungen, die die Lehrer aus der Zusammenarbeit mit ihm gewonnen haben, gebühre Herrn Strauß der aufrichtigste Dank der deutschen Schulen.

Der erste Vorsitzende des Turnvereins Rio de Janeiro, H. Wendler, knüpfte an die Entsendung des Herrn Strauß die Hoffnung, daß keine Reihe von ganzem Erfolge gefehlt sein werde. Es sei ihm eine besondere Freude, aus dem mit Herrn Strauß gemachten Erfahrungen selbst zu stellen, daß er durch sein

Wandern und aufopferndes Mitarbeiten eine große Fülle von neuen Anregungen zu geben vermöge. Wendler bezeichnet es als ein herrliches Zeichen der Vervollständigung der Lage in Deutschland, daß der Verein für das Deutschtum im Auslande und die Deutsche Turnerschaft diese Reise zur Durchführung bringen konnten, deren Ziel sein soll: das Befestigen des Bundes, das die Auslandsdeutschen und die deutschen Turner mit der Heimat verbindet; ferner das Studium der Arbeit in Südamerika, und nicht zuletzt ein kurzer Lehrgang des deutschen Turnens. Dafür gebühre den beiden großen Verbänden herzlichster Dank.

Olympia-Lehrgang der Deutschen Turnerschaft.

In der Zeit vom 2. bis 9. Oktober findet im Deutschen Stadion in Berlin ein Handball-Lehrgang der Deutschen Turnerschaft zur Vorbereitung der Spieler auf die Internationalen Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam statt. Die Leitung ist dem Kreispräsidenten Studienrat Otto (Altenburg) übertragen worden. Es werden insgesamt 80 Teilnehmer an dem Lehrgang teilnehmen. Es sind dies: 1. Baumann, Saalfeld a. S.; 2. Beller, Plauen i. V.; 3. Köber, Hannover; 4. Korbmann, Bremen; 5. Dahn, Leipzig S. B.; 6. Mägger Dresden-Neubitz; 7. Dube, Hannover-Löhhausen; 8. Brinkmann, Frankenberg in Sa.; 9. Müller, Hannover; 10. Busch, Braunschweig; 11. Brunnung, Hannover; 12. Hill, Chemnitz; 13. Willms, Breslau; 14. Klose, Breslau; 15. Korallus, Ostpreußen i. Pr.; 16. Arion, Pannow (Rhd.); 17. Winkels, Krefeld-Dyppum; 18. Stremme, Frankfurt a. M.; 19. Wilm, Minden i. Westf.; 20. Frank, Saarbrücken; 21. Deiges, Krefeld-Dyppum; 22. Proke, Stolpenberg i. Rhd.; 23. Gohrner, Stolpenberg i. Rhd.; 24. Kasper, Ludwigslafen, P. V.; 25. Verb, Kattowitz, Polen, Polzei-Berlin; 26. Lubow, Kattowitz i. Polen, P. V.; 27. Siefert, Ludwigslafen, P. V.; 28. Klan, Göttingen i. Wstf., Polzei-Berlin; 29. Wader, Heilbronn, Tambe.; 30. Hilfer, Kattowitz, P. V.

Schwimmerschaft Auer Turnvereine D. T.

Am Freitagabend des 28. September, abends die Schwimmerschaft eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Die Verhandlungen führte der Vorsitzende Oberlehrer Lange. Er wies darauf hin, daß die geleistete Arbeit im vergangenen Sommerhalbjahr sehr erfolgreich gewesen ist. Ein Schwimmwart Hübner wurde dies mit einem kurzen Tätigkeitsbericht bewies. Obwohl der diesjährige Sommer recht viele nachfolte Tage aufzuweisen hatte, wurde von den Turnerschwimmern an 18 Abenden geübt. Der Besuch betrug pro Abend im Durchschnitt 31 Mann. Man betonte sich an vier anderen Schwimmfesten mit besten Erfolgen. Unter anderem besitzt die Schwimmerschaft mit Horst Wilmann einen Kreisschwimmfest-Sieger, welcher einen 3. Preis erlangen konnte. Durch gute Leistungen ist auch die Wasserballmannschaft bereits über den Gau hinaus bekannt. Erstmalig wurde in der Schwimmerschaft ein 1/2-Stunden-Schwimmen beobachtet, das 11 Mann erfüllten. Diefür wird denselben eine Preisurkunde überreicht und eine noch ausgedehnt.

Nachdem bisher der Auer Turnerschwimmern im Winter nur wenig Übungsmöglichkeit zur Verfügung stand, ist es sehr ihnen dank der Badeverwaltung vom Dr. Weitzer-Bad in Schneeberg Gelegenheit gegeben, an jedem Sonnabendnachmittag dort das Bad mit zu besuchen. Für Schwimmern ist jedoch vorläufig keine Teilnahme möglich.

Kenntnis wurde noch gegeben, daß während des Winters in Schneeberg folgende Schwimmabteilungen zur Durchführung kommen: 23. Oktober 1927, 4. Dezember 1927, 15. Januar 1928, 26. Februar 1928, 18. März 1928 und 18. Mai 1928. An diesen Tagen können sich auch die Schwimmern teilnehmen.

Verstorbene Tagestoten über Deutsche Turnerschaft und Deutschen Schwimmverband, Lebensreitungs-Gesellschaft u. a. m. wurden erdriert.

Beischloffen wurde noch, am 5. November 1927 im National-Sportplatz abzuhalten und wurde noch auf die Sammelversammlung aller Sportarten am 27. November in Aue einberufen.

darin zurück, und die beiden Herren sahen dem Davorigen nach. Der Direktor schmunzelte, nickte dann und sagte anerkennend:
„Ich wünschte, es kämen öfters solche Buchthäuser zu mir und suchten bei mir um eine Lebensstellung nach.“

„Dem armen Eick wäre wahrscheinlich wohlher gewesen, wenn er Ihre Worte schon ein Duzend Wochen vorher gehört hätte.“

„Nun, es kam ja auch jetzt noch nicht zu spät!“
Inzwischen ging Eick die Treppe hinunter, schritt dann langsam über den Fabrihof und beschleunigte seine Schritte um so mehr, je näher er dem Tore kam. Sein Herz pochte, alle seine Wünsche waren um vieles übertroffen worden. Der Weg, den er zu gehen hatte, lag geordnet und von der Sonne beschienen vor ihm.

Nun dachte er an die beiden, die in der Stadt nicht minder ungeduldig auf die Entscheidung, die er bringen sollte, warteten, wie er darauf gewartet hatte. Er rannte, trotz der Sonnenhitze, in schleunigem Lauf der Stadt zu. Plötzlich, an einer Biegung der Straße, blieb er wie angewurzelt stehen. Zwei Menschen kamen ihm entgegen, winkten ihm von weitem zu, während er noch immer auf dem gleichen Platz stehen blieb und sich mit dem Handrücken den Schweiß von der Stirn wischte.

Da sah er, wie Heinz Endrulat die Hände an den Mund legte und ihm laut entgegenrief:
„Beklappt?“
Eick rief ihm auf dieselbe Weise zu:
„Beklappt!“

Dann rannte er, was die Beine hergeben wollten, den beiden entgegen, und da er so ungeschickt war, seinen schnellen Lauf nicht früh genug anzuhalten, hätte er Quize beinahe umgerannt, wenn er nicht Gegenüber genug besessen hätte, sie noch im letzten Augenblick in seine Arme zu reißen.

— Ende —

„Wie? Buchthaus?“ Ein erstaunter Blick streifte Eick.

Da erzählte Hanns Eick seine Leidensgeschichte. „Vor acht Wochen bin ich aus der Untersuchungs-haft wieder entlassen worden,“ schloß er seinen Bericht. „Meine Unschuld stellte sich heraus, als der Polizei die Schriftstücke übergeben wurden, die ich in Debitoffs Besitz gefunden. Seit meiner Entlassung habe ich an der Ausarbeitung meiner Ideen gearbeitet.“

„Ich mache Ihnen den Vorschlag, Herr Eick,“ begann er nach einer Weile, „von morgen an in meine Dienste zu treten. Ich engagiere Sie vorläufig gegen ein festes Gehalt, wofür Sie sich verpflichten, uns die Ausarbeitung Ihrer Erfindung nach Abschluß Ihrer Versuche zu übertragen. Wir werden uns über Ihre prozentuale Beteiligung einig werden. Sind Sie einverstanden?“

„Mit allem, Herr Direktor! Mit allem!“
„Gut!“ Er reichte ihm die Hand und fragte dann: „Sie werden sich wahrscheinlich in den letzten acht Wochen kümmerlich durchgeschlagen haben?“

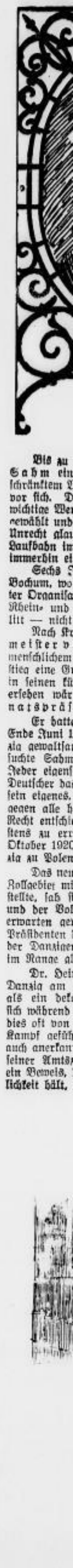
„Ich wurde von einem Freunde unterstützt, der mich dann mit Herrn Professor Wegner bekannt machte.“
„Nun gut, ich will Ihnen gern Ihre Lage erleichtern. Sie mögen einen Vorschlag nehmen, und sollten Sie sonst irgendwelche Schwierigkeiten haben, teilen Sie es mir bitte mit. Ich kann Ihnen eine Wohnung innerhalb des Werkes zur Verfügung stellen. Sie sind unverheiratet, nehme ich an?“

„Ja, aber ich denke mich in einiger Zeit zu verheiraten.“

Der Direktor lächelte.
„Biel Glück! Dann wird Ihnen mein Vorschlag so angenehmer sein.“

„Sie verpflichten mich zu größtem Danke, Herr Direktor.“

Eine Viertelstunde später verließ Eick allein das Büro Direktor Willmarcks. Professor Wegner blieb



Danziger Barock.

Zum 50. Geburtstage des Senatspräsidenten Dr. Heinrich Sahm.



Die Wirksamkeit des Danziger Senatspräsidenten erfordert nicht Energie und Klarheit eines diplomatischen Geschicks, politischen Takt und Feingefühl für das Erreichbare; diese Wirksamkeit ist umso schwieriger, da Danzig überdies von einem „Hohen Kommissar des Völkerbundes“ losgelassen überwacht wird und dieser Kommissar zurzeit der Holländer L. v. v a n d a m e l ist, der, wie man weiß, alles andere als deutschfreundliche Gesinnung hegt.

Das Bestreben des Senatspräsidenten Dr. Heinrich Sahm ist bezeichnenderweise darauf gerichtet, wenigstens die Freiheit Danzigs zu erhalten, wenn schon die Stadt nicht deutsch sein kann, worauf ihre ganze geschichtliche Entwicklung hinweist. Schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts ließen sich zahlreiche Lübecker Kaufleute und Schiffer in dieser Gegend nieder und im Jahre 1310 kam Danzig in den Besitz des deutschen Ordens, unter dessen Herrschaft der Grund zur späteren Stadt gelegt wurde. Fünfundzwanzig Jahre später trat Danzig der Hanse bei, beteiligte sich an den Kriegen des Bundes gegen die nordischen Reiche und gegen die Serenader, wuchs durch seinen ausgedehnten Handel sehr schnell und entwickelte sich alsbald zu einem der bedeutendsten Handelsplätze des Mittelalters überhaupt. So wechselvoll die Schicksale der Stadt auch sein mochten, sie hat ihren deutschen Charakter niemals verloren.

Nach einer Periode des Verfalls begann Danzig, Preußen einverleibt, wieder aufzublühen. Diese vollkommen nationale Verlebhaftung wurde zwar durch die Napoleonischen Kriege wieder aufgehoben, in Danzig residierte Vesebre als Vizekönig von Frankreichs Gnaden, später dann General Rapp als Gouverneur und erst als im Wiener Kongreß die Dinge in Europa ihre vorläufige endgültige Neuordnung erfuhren, lehrte die Stadt Danzig an Preußen zurück.



Die Marienkirche, das Wahrzeichen der Stadt.

zehn schlanken Giebeltürmen das sie umgebende Ozeanmeer. Was diese Kirche birgt, sind deutsche Kunstschätze. Der Hauptaltar ist gefertigt von dem Augsburger Meister Michael, der Fugelaltar stammt von Remling und ist in Wälsche gemalt worden. Das Rathaus ist nicht weniger als 600 Jahre alt. Nur um ein Jahrhundert jünger ist der berühmte Artushof am Langen Markt, der an Stelle eines älteren, durch Brand zerstörten Gebäudes aufgeführt wurde und der damals das Verammlungshaus der reichen Danziger „Stadtkünner“, hernach aber die Börse war. Hunderte von Jahren zählt auch das alte Rathaus, der Anterschnittturm, das Wälschenwert und vieles andere.

Es gehört zu den nicht gerade wenigen, wenn man es nachsichtig ausdrücken will — Unbegreiflichkeiten — des Verfallener Vertrages, daß diese Stadt vom Deutschen Reich losgetrennt worden ist. Man hat hier nach dem Grundgesetz: „Macht geht vor Recht“ Schicksal gespielt und es kam in Verfallens lebhaftig darauf an, polnische Wünsche zu befriedigen, die darauf hinausliefen, einen Freibrief zu erhalten. Um diesen Zweck zu erreichen, hat man eben vor einer geographischen und ethnischen Absurdität nicht zurückscheut.

Eines hat natürlich der Verfallener Vertrag mit all seinen Folgen nicht zurecht bringen können, nämlich, daß die Danziger ihr Deutschtum, das für sie eine Selbstverständlichkeit ist, verleugnen oder sich allmählich dessen entäußern. Dänat doch Danzig auch wirtschaftlich, durch eine vielhundertjährige Entwicklung untrennbar verknüpft, eng mit Deutschland zusammen und solche Bande lassen sich durch einen Rechtsbruch nicht lösen. Abzusehen davon wäre, selbst vom Standpunkt rein praktischen Nutzens aus betrachtet, die Wahl für Danzig zwischen Deutschland und Polen nicht schwer, denn während heute das Deutsche Reich sich im Zustand unaufhaltsamen Emporklimbens befindet und mit Riesenschritten seiner ehemaligen Weltaktuna wieder aufstrebte, hat Polen trotz aller Bemühungen, sich aus schwersten wirtschaftlichen Misereen bisher nicht retten können und hat, wenigstens auf absehbare Zeit, kaum Aussichten, sich ernsthaft zu sanieren. Wohin also Danzigs Interesse sich neigt, liegt klar auf der Hand.

Es wäre eine Illusion, wenn man damit rechnen wollte, daß heute oder morgen auf irgendeine Weise der frühere Zustand herbeigeführt werden könnte. Die Entente hält auch an Einseitigkeiten des Verfallener Vertrages unerbittlich fest. I gar dann, wenn man eingesehen hat, daß diese oder jene Weltmuma unsinnig ist. — Nach menschlichem Ermessen wird demnach Danzig seine letzte legale Form vererbend bei behalten und der verdienstvolle Senatspräsident Dr. Sahm kann nur trachten, weiterhin die Stadt vor allzu beachtlichen polnischen Gefährten zu bewahren, was ihm bisher ja im großen und ganzen geglückt ist.



Das Kasinos, ein sehr beliebtes Motiv für Maler und Amateurphotographen.

Wenn die Geschichte nicht befundete und die Sprache der Bewohner nicht verriet, so bezeugt das Straßenbild Danzigs eindrucksvoll, daß man sich hier in einer urdeutschen Stadt befindet. Ja, vielleicht mit Ausnahme Rärnbergs, gibt es keine andere Städtebildung, die eine so wunderbare, uralt, an historischen Denkmälern reiche, ausgeprägte deutsche Architektonik aufwies wie gerade Danzig. Seine Phisioonomie ist scharf und unverkennbar ausgeprägt. Wenn man in der Rechtsstadt die Kanalanne betritt oder den Langen Markt, so erblickt man eine Reihe stattlicher Giebelhäuser, Brunntanten aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert. In den meist enaen Strahlen stehen die schmalen und tiefen Häuser ihre hohen, durch kunstvolle Feinarbeit oft reich verzierten Giebel dem Beschauer zu. Das Wahrzeichen der Stadt, die St. Marienkirche, stammt aus dem Jahre 1343 und sie überragt mit ihrem gewaltigen 70 Meter hohen Westturm und den

verneuert und erst als im Wiener Kongreß die Dinge in Europa ihre vorläufige endgültige Neuordnung erfuhren, lehrte die Stadt Danzig an Preußen zurück.

Bis zu seinem fünfunddreißigsten Jahre war Heinrich Sahm ein kleiner Verwaltungsbeamter gewesen, mit beschränktem Wirkungsbereich und nicht allzu glänzender Laufbahn vor sich. Das Jahr 1912 jedoch brachte in sein Leben eine wichtige Wendung; er wurde zum Bürgermeister von Bochum gewählt und für den vordarftstrebenden Mann, der nicht mit Unrecht glaubte, daß seine Fähigkeiten ihn zu einer großen Laufbahn im Kommunaldienst berechtigten, eröffnete sich nun immerhin ein Ausblick.

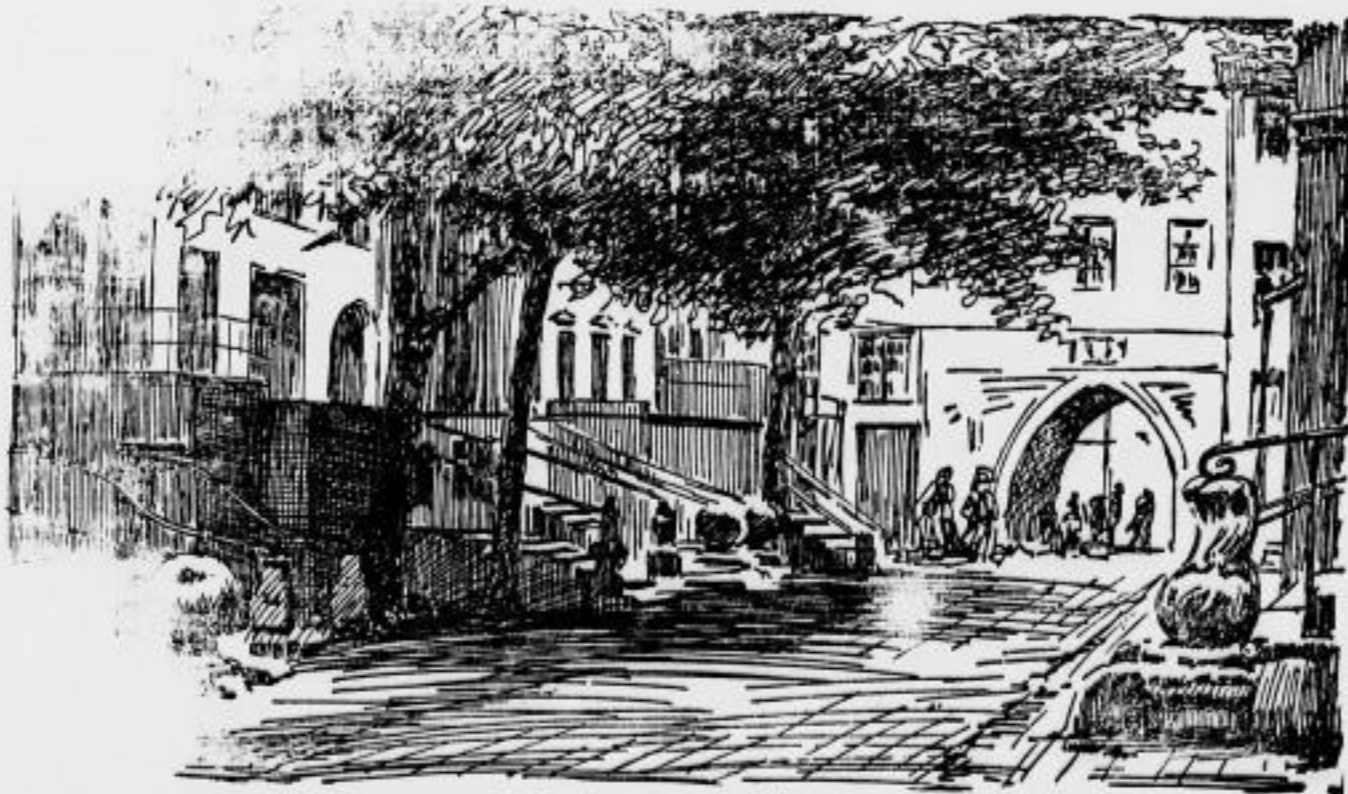
Sechs Jahre lang blieb Sahm auf seinem Posten in Bochum, wo er während des ganzen Krieges sich als befähigter Organisationsleiter erwies, dem die Stadt — die, wie das ganze Rhein- und Ruhrgebiet, unter dem Druck der Ketten schwer litt — nicht wenig zu verdanken hatte.

Nach Kriegsende wurde Heinrich Sahm Oberbürgermeister von Danzig. Damit wäre nun vorläufig, nach menschlichem Ermessen, auf lange Jahre hinaus, seinem Amt eine Grenze gesetzt gewesen und er dachte sicherlich selbst in seinen künftigen Träumen nicht daran, daß er dazu ausersehen wäre, Staatsoberhaupt zu werden: nämlich Senatspräsident der freien Stadt Danzig.

Er hatte wahrlich nicht nach dieser Würde gegahet. Als Ende Juni 1919 durch den Verfallener Vertrag der Stadt Danzig gewaltsam vom Deutschen Reich abgetrennt wurde, versuchte Sahm das Menschenmögliche, um dies abzuwehren. Jeder eigenständigen Regierung völlig fern, stellte er als guter Deutscher das Schicksal der ihm anvertrauten Stadt weit über sein eigenes. An ihm lag es auch nicht, daß in Verfallens gegen alle historische Entwicklung und gegen jedes nationale Recht entschieden wurde. Immerhin gelang es Sahm wenigstens zu erreichen, daß die Pariser Vorkonferenz im Oktober 1920 nicht, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, Danzig an Polen schlug, sondern zur freien Stadt erklärte.

Das neue halbsouveräne Gebiet, das man in das polnische Polengebiet mit einbezog und unter polnische Eisenbahnkontrolle stellte, sah sich nun gezwungen, eine Verfassung zu schaffen und der Volkstag wählte, wie dies ja auch nicht anders zu erwarten gewesen war, Dr. Ing. h. c. Heinrich Sahm zum Präsidenten des Senats, also zum Oberhaupt. Als solcher ist der Danziger Senatspräsident den übrigen Staatsoberhäuptern im Range gleich geordnet.

Dr. Heinrich Sahm, dessen 50. Geburtstag die Stadt Danzig am 12. September feierte, hat seinen Posten nicht als ein dekoratives Repräsentationsamt betrachtet, sondern sich während der ganzen Jahre stets unentwegt — leider war dies oft von Notwendigkeit — für Danzig eingesetzt und einen ständigen Kampf geführt. Das Vertrauen seiner Mitbürger hat dies auch anerkannt, denn Dr. Heinrich Sahm wurde nach Ablauf seiner Amtszeit neuerdings zum Senatspräsidenten gewählt, ein Beweis, daß man ihn für die weitestgehend geeignetste Persönlichkeit hält, um das Gemeinwesen zu leiten.



Die Frauengasse hat den alten Baustil am treuesten bewahrt.

Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Bastfertteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

bringt die neuesten hochwertigen Apparate zu niedrigen Preisen (auch Teilzahlung gestattet). Verlangen Sie bitte unverbindl. Angebot und Vorführung. Vertretung für das Erzegebirge: Reinhard Colditz, Aue, am Bahnhof Fernruf 1035. (Commerzbank).

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

10. n. Trin., 2. Oktober; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des 200jährigen Jubiläums des Ordens...

Kauf dem Giebert:

Mittwoch; abends 8 Uhr Bibelstunde im Kaffeehaus Schellenberger: De.

Friedenskirche.

10. Sonntag nach Trinitatis. — Erntedankfest. 9 Uhr: Festgottesdienst. — Kirchenmusik. 11 Uhr: Kinder...

Evangelische Kirche (Vodauer Straße 1 b).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagschule, nachm. 1/2 11 Uhr: Jubiläumsgottesdienst...

Waldhofsiedlung, Bismarckstraße 12.

Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagschule, abends 7 Uhr Gesangs- und Musikstunde.

Katholischer Pfarrbezirk Aue (Fettnus 967).

2. Oktober: früh ab 7 h. Wecht. 8.30 h. Messe, Altartede und Gemeindefunktion.

Res. - Salems - Freunde. Sonntag, 2. Oktober, nachm. 8 Uhr im Restaurant Ebel...

Schorla. Sonntag, 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Dr. Jentsch: Kollekte für den Ev. Bund...

20. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Table with lottery results including winning numbers and prize amounts. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with lottery results including winning numbers and prize amounts. Columns include prize amounts and winning numbers.

Advertisement for 'Ihr Bruchleiden' (Your Bruise) featuring a cross symbol and text about medical treatment.

Advertisement for 'Wenn Sie mit Seife waschen' (When you wash with soap) featuring the 'SIL' brand logo.

Advertisement for 'Mittelmeerfahrten' (Mediterranean Voyages) on the 'Oceana' ship, including details about routes and dates.

Advertisement for 'Total-Ausverkauf' (Total Sale) featuring 'Lübke, handig, Aue, Wettinar' and various household goods.

Advertisement for 'SLUB' (Schleier- und Leinwandfabrik) with the slogan 'Wir führen Wissen'.

Advertisement for 'Hamburg-Amerika Linie' (H.A.L.) with details about shipping routes and agents.

Advertisement for 'Parlez-vous français?' (Do you speak French?) featuring a book by 'Le Traducteur'.

Large vertical advertisement on the right side of the page, including 'Erste', 'Berlin', and 'Geburtstag' sections.